

## Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

England sei es tatsächlich von Vorteil, den Krieg lange auszudehnen, denn je länger der Krieg daure, desto mehr würden alle Kontinentalmächte geschwächt werden. Frankreich und Rußland müßten ihren Waffengefährten um jeden Preis von dieser für ihn sehr vorteilhaften, für die beiden andern Bundesgenossen aber sehr unvorteilhaften Absicht, den Krieg in die Länge zu ziehen, abbringen. Es ist bezeichnend für das Verhältnis zwischen den Dreiverbandsmächten, daß ein russisches Blatt es straflos wagen darf, seinem Mißtrauen gegen England so unzweideutig Ausdruck zu geben.

### Die Lage der Deutschen in Rußland

Unter den falschen Meldungen leiden vielleicht am meisten die im Innern des Reichs, in Wologda und Orenburg, festgehaltenen Reichsdeutschen, die nicht die geringste Möglichkeit haben, sich über den wahren Stand der Dinge zu unterrichten. Ihre Lage ist nicht beneidenswert, bisher aber keineswegs beunruhigend. Bemittelte dürfen sich selber befestigen, die Unbemittelten, die in Schulhäusern u. dgl. verhältnismäßig anständig untergebracht sind, sollen beschäftigt werden, so daß ihr Arbeitslohn die Lieferung einer besseren Kost ermöglichen wird. Die Zahl der deutschen Zivilgefangenen in Rußland ist Anfang September durch ein Abkommen zwischen der deutschen und der russischen Regierung erheblich vermindert worden; es wurde den beiderseitigen Untertanen gestattet, in ihre Heimat zurückzukehren, soweit es sich nicht um Personen zwischen 17 und 45 Jahren, Reserveoffiziere oder Verdächtige handelte.

Ein deutscher Buchhändler, der aus Petersburg zurückgekehrt ist, erzählt: „Im ganzen tut die russische Regierung jetzt — in den ersten Mobilmachungstagen war das anders — im Verein mit der Militärbehörde sehr viel, um Leben und Eigentum der Ausländer, auch der Deutschen, zu schützen. Es sind allenthalben Anschläge angebracht, welche die Behelligung der Ausländer streng unterfagen und jeden etwa Mißhandelnden oder Verraubten auffordern, Anzeige zu erstatten, mit der Zusage energischer Bestrafung für die Missetäter. Und diese Zusage wird auch prompt gehalten, Erzeße gegen Ausländer werden schnell und schwer bestraft. Allerdings mußten, um Aufreizungen möglichst zu vermeiden, alle deutschen Firmenaufschriften an den Häusern durch russische ersetzt werden, auch wurde den Deutschen nahegelegt, das Deutschsprechen in der Oeffentlichkeit möglichst zu vermeiden. Unvergleichlich mehr hat aber eine andere einschneidende Maßnahme für die Sicherheit der Fremden gewirkt: das strenge, unbedingte Verbot des Verkaufs von Trinkbranntwein. Wenn nun auch die ganz Unverbesserlichen sich an den denaturierten Brennspiritus halten — viele haben sich damit schon tödlich vergiftet —, so macht doch im ganzen Petersburg — und in anderen Städten ist es ebenso — den verblüffend ungewöhnlichen Eindruck einer gänzlich nüchternen Stadt. Während sich sonst allenthalben das Bild lauter, tierischer Trunkenheit bot, fehlen die Hooligans, jener verkommene Petersburger Mob, vor dem niemand sicher war, jetzt ganz im Straßenbild.“

(Das Schnapsverbot muß für russische Finanzverhältnisse geradezu verblüffen. Denn auf 110 Einwohner in den Städten und 100 in den Dörfern kommt in Rußland je eine kaiserlich russische Schnapsbude, eine „Kabat“, deren Pächter durch Gesetz gezwungen sind, bei Strafe die ihm vom Fiskus vorgeschriebene Menge Schnaps „unterzubringen“, d. h. dafür zu sorgen, daß sich der Gewinn aus dem Schnapsmonopol, der sich budgetmäßig mit 310 Millionen Rubel — fast einer Milliarde Mark — im Staatshaushaltsvoranschlag brüstet, möglichst steigere.)

Trotz der verhältnismäßig korrekten Behandlung der deutschen Gefangenen schürt die russische Regierung die *D e u t s c h e n h e z e* mit allen Mitteln. Auf Befehl des Zaren ist Petersburg in Petrograd umgetauft worden. Weitere Uenderungen deutscher Städtenamen sollen folgen. Das wegen der Plünderung der deutschen Gesandtschaft in Peters-